

nen. Hungrig und durstig mußte er unter freiem Himmel übernachten. Er sprach: „was Gott schickt, ist gut;“ und legte sich nieder.

Neben ihm stand sein Esel, zu seiner Seite eine brennende Laterne, um der Unsicherheit willen in derselbigen Gegend. Aber ein Sturm entstand und löschte das Licht aus; ein Löwe kam und zerriß den Esel. Er erwachte, fand sich allein und sprach: „was Gott schickt ist gut.“ Er erwartete ruhig die Morgenröthe.

Als er an's Thor kam, fand er die Thore offen, die Stadt verwüstet, beraubt und geplündert. Eine Schaar Räuber war eingefallen, und hatte eben in dieser Nacht die Einwohner gefangen weggeführt oder getödtet. Er war verschont. „Sagte ich's nicht,“ sprach er, „daß Alles, was Gott schickt, gut sei? Nur sehen wir meistens am Morgen erst, warum er uns etwas am Abend versagte.“

Was Gott gefällt, mein Gottes Kind,
Gefalle dir; ob Sturm und Wind
Auch tobt, daß Alles kracht und bricht,
Verzage nicht: denn es geschieht
Was Gott gefällt.

Der beste Will' ist Gottes Will';
In diesem ruht sich's sanft und still.
Ergieb dich immer frisch darein,
Begehre nichts, als nur allein
Was Gott gefällt.

44. Gottes Weisheit.

Kind! mit Weisheit und Verstand
Ordnete des Schöpfers Hand
Alle Dinge. Sieh umher!
Keines steht von ungefähr,
Wo es steht. Das Firmament,
Wo die große Sonne brennt,
Und der kleinste Sonnenstaub,
Deines Athmens leichter Raub,
Trat auf Gottes Allmachtswort
Jegliches an seinen Ort.
Alles ist in seiner Welt
Gut und weise. Dennoch hält